

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis:
Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post in Ost- u. Oberamtsbezirk, sowie im In- u. Ausl. 75 G. 3 Pf. m. Postzuschlag. Postfrei. Nachnahme vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Zustellereinstellen jederzeit entgegen.

Druck-Verlag Nr. 24
D. 2. - Gasse, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die erste Zeile oberer Raum im Blatt 15, unterer 20 Goldpf. Rekl.-Zeile 50 Goldpf. m. Post- u. Steuerzuschlag. Anzeigen 100. Einschlag. Offerte und Anzeigen-entwurf 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefehlens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Zuschlag übernommen.

183 Neuenbürg, Mittwoch, den 6. August 1924. 2. Jahrgang.

Deutschland.

München, 5. Aug. Das Oberste Landesgericht hat die Wiedereintragung unter Vorbehalt gelöster Hypotheken ins Grundbuch zum Zweck der Aufwertung beschlossen.

Dresden, 5. Aug. Die sozialistische Arbeiterzeitung veranstaltete während der Minuten stillen Gedankens einen Umzug auf dem Altmarkt. Besondere Beachtung war es den Kurieren möglich, einmal um den ganzen Altmarkt herumzugehen. Als eine Dame ihrer Entzweiung darüber Ausdruck gab, daß die Kurieren während der Zweiminutenstille schritten und die Internationale größtenteils fürzten sie sich auf die Dame, die sie derartig mißhandelten, daß sie jetzt noch bewußtlos im Krankenbette liegt. Das endlich war Veranlassung, daß auch aus der Menge heraus gegen die Demonstranten eingeschritten wurde, die dann endlich gebührend verprügelt wurden, nachdem man ihnen die Hüften und Schilde entrissen hatte. Die Polizei verhaftete dann 15 Teilnehmer an dem Umzuge.

Berlin, 5. Aug. Die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften des Saarbezirks haben an die Reichsregierung das bringende Ersuchen gerichtet, den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu einer der nächsten Hauptaufgaben zu machen. Wenn man auch das besondere Interesse der Saarbevölkerung an dieser Frage durchaus anerkennen muß, so wird man in diesem Frage zum gegenwärtigen Augenblick nur die völlige Verständigungslosigkeit für die diplomatische Situation erkennen müssen.

Berlin, 5. Aug. Staatssekretär Hughes empfing heute in den Räumen der amerikanischen Botschaft die politischen Leiter der Berliner Presse und die hiesigen Vertreter der auswärtigen deutschen Zeitungen. Der Staatssekretär und der Vortragsleiter begrüßten die zahlreich erschienenen Herren aufs freundlichste. Sodann richtete der Staatssekretär das Wort an die Versammelten und führte etwa folgendes aus: Ich bin höchlich erfreut über meinen Besuch in Berlin und weis die mit entgegengebrachte Aufmerksamkeit wohl zu würdigen. Berlin ist mir nicht unbekannt, da ich es aus früheren Jahren sehr gut kenne. Ich bedaure, daß mein Besuch so kurz ist. Ich muß aber sogleich nach den Vereinigten Staaten zurückkehren. Morgen reise ich auf „President Harding“ aus Bremen ab. Es ist mir besonders angenehm, hier zu einem Zeitpunkt zu weilen, wo so ausgezeichnete Aussichten bestehen, daß die Grundlage für den wirtschaftlichen Wiederaufbau geschaffen wird. Wir Amerikaner sind nicht ohne Interesse an den Maßnahmen für diesen Zweck und glauben fest, daß der Dawesplan den Marxismus für ein neues Zeitalter des Friedens und Gedeihens in Europa bildet. Wir hoffen aufs eifrigste, daß dieser Plan an der Spitze der Wirksamkeit treten wird. Hughes äußerte vor seiner Abreise von Berlin, daß „nun endlich wohl die Klümpchen umschiffen“ seien.

Mündener Festumzug trotz aller Wirtschaftsnöte.

Eine wichtige Sitzung von Industriellen des landwirtschaftlichen Maschinenbaus fand gestern in Münden statt. Es handelte sich darum, daß in diesem Jahre das „bayerische Nationalfest“ das Oktoberfest, wieder abgehalten werden soll, und zwar in größerem Umfang als bisher, daß aber die Industriellen des landwirtschaftlichen Maschinenbaus erklärt hatten, sich an der mit dem Fest verbundenen Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen aus Mangel an Geldmitteln nicht beteiligen zu können. Gestern haben sich sechs Großindustrielle zur Beteiligung bereit erklärt, so daß also die landwirtschaftliche Ausstellung und damit auch das „bayerische Nationalfest“ für dieses Jahr als gesichert betrachtet werden kann. 24 Großindustrielle verabschiedeten sich durch Unterschrift, sich nicht zu beteiligen, und zwar deshalb nicht, weil sie nicht in der Lage sind, die Kosten von 10 bis 15 000 Mark anzubringen. — Eine wunderbare Illustration des „bayerischen Nationalcharakters“ und Bewusstseinsgefühls jensei hier nach dem Festumzug auf dem Hintergrunde dieser Wirtschaftsnöte.

Kasernenfrage als Pfandobjekt.

Mainz, 2. Aug. Der Oberdelegierte für das besetzte Gebiet Oberhessen, General Denigier, erklärte in Besprechungen mit den Vertretern der Gewerkschaften, daß ein gewisser Teil der aus dem besetzten Gebiete ausgewiesenen Personen vorläufig nicht in ihre Heimat zurückkehren dürfen, weil sie als Pfandobjekte in Betracht kommen. Wofür sie als Pfandobjekte in Betracht kommen, darüber äußerte sich der General nicht. Man vermutet, daß diese Maßnahme auf die Separatisten zurückzuführen ist, deren Führer vor kurzem an die Internationalisierte Rheinlandkommission ein Gesuch gerichtet haben, bei der deutschen Regierung vorstellung zu werden, daß die gegen die Separatisten wegen Hochverrats eingeleiteten Verfahren eingestellt würden. Sollte die deutsche Regierung sich dieser Forderung der Separatisten anschließen, so stünde der Rückkehr sämtlicher von ihrer Heimat Vertriebenen nichts mehr im Wege. Eine andere Auffassung bezüglich vorstehender Maßnahme geht jedoch dahin, daß die vorläufige Zurückweisung einer größeren Anzahl von Ausgewiesenen in unbesetzten Gebieten mit der Frage der Annahme oder Ablehnung der Gesuche zum Sachverständigenrat durch das deutsche Reichsparlament zusammenhängt.

Protest der rheinischen Bauernschaft gegen den sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann.

Nachdem bereits die Kreisbauernschaft Düsseldorf gegen die Ernennung des sozialistischen Gewerkschaftssekretärs Bergemann zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf Einspruch erhoben hat, erlöst jetzt auch der Bezirksverband des linken Niederrheins des rheinischen Bauernvereins einen längeren Protest, in dem es u. a. heißt: Der Name der Person ist in dieser Frage ohne Belang. Nachdem aber immer noch die Absicht besteht, entgegen unserer damaligen Stellungnahme, in der

wir uns mit der gesamten christlichen Bevölkerung des Niederrheins einig wissen, wiederum einen sozialdemokratischen Regierungspräsidenten für Düsseldorf zu ernennen, erheben wir nochmals nachdrücklich Einspruch mit der dringenden Bitte, zu unserem Regierungspräsidenten eine Persönlichkeit zu ernennen, die in ihrer Befähigung der christlich gekennnten niederrheinischen Bevölkerung nachsteht und als hervorragender Verwaltungsbeamter anerkannt ist.

Der griechisch-deutsche Zwischenfall eine französische Erfindung.

Berlin, 5. Aug. Die vom „Temps“ aus Athen gemeldete Darstellung eines angeblichen griechisch-deutschen diplomatischen Zwischenfalls entspricht nicht den Tatsachen. Vor einigen Tagen wurde dem deutschen Gesandten mitgeteilt, daß der Empfang zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens wegen fortwährender Krankheit des Präsidenten der griechischen Republik zum Behauern der griechischen Regierung erst nach der Rückkehr des Gesandten von dessen Urlaub stattfinden könne. Tugend ein Zusammenhang zwischen der Abreise des deutschen Gesandten aus Athen und dem behaupteten Vorfall besteht umso weniger, als erst vor kurzem der griechische Gesandte in Berlin sein Beglaubigungsschreiben dem Reichspräsidenten mit der Anrede in griechischer Sprache überreichte. Es entspricht dem Grundgedanken der Gegenseitigkeit, daß sich der deutsche Vertreter in Athen bei dem gleichen Anlaß der deutschen Sprache bedient.

Ausland.

Macdonald über das Londoner Abkommen.

London, 4. Aug. In Erwiderung auf eine Anfrage Waldwinds erklärte Macdonald im Unterhaus, er freue sich, dem Danke mitteilen zu können, daß am Samstag ein Übereinkommen zwischen den Alliierten über gewisse aus dem Sachverständigenbericht entfallende Fragen erzielt wurde. (Beschl. auf den Regierungsdanken.) Die Dokumente, welche die Vereinbarung enthalten und die von der Presse veröffentlicht würden, würden jetzt von einem Komitee von Juristen genau unterzucht. Den Inhalt des Abkommens darlegend, erklärte Macdonald, die Grundlage des Sachverständigenberichts sei die Ausübung einer Anleihe für Deutschland, um es wirtschaftlich auf die Beine zu stellen und ihm zu ermöglichen, seinen Verpflichtungen nachzukommen und wieder in das wirtschaftliche System Europas einzutreten. Auf den britischen und amerikanischen Märkten sei das Vertrauen in die Repko als richterliche Körperschaft zur Erklärung eines Bezugs vollständig bewirkt worden. Macdonald rechtfertigte hieraus das Verhalten der Bankiers, die Interessen des geldanlegenden Publikums im Auge hatten. Nach Ausführungen über die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und der fiskalischen Souveränität Deutschlands, sowie über den Erlaß einer Amnestie für Macdonald forderte, die Konferenz habe ein System von Bürgschaften ausgearbeitet, dessen Hauptpunkte folgende seien: 1. einstimmige Verabschiedung der Repko (Reparationskommission) oder in Ermangelung einer Einstimmigkeit Verfassung an eine Körperschaft von drei Mitgliedern, die einstimmig durch die Repko, oder sonst durch den Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes im Haag ernannt wird. 2. Die Regierungen kamen überein, daß sie bei der Anwendung von Sanktionen als Treuhänder für alle aus dem Gutachten geschaffenen Interessen handeln müssen, um insbesondere der Sicherheit der Anleihe keinen Schaden zuzufügen. 3. Angehörige Auslegungen des Dawesberichts und der Uebereinkommen sollen an ein Komitee von Juristen überwiesen werden. 4. Wenn das Uebereinkommenskomitee in der Frage einer Unaufrichtigkeit Deutschlands geteilter Ansicht ist, soll der Punkt durch eine schiedsgerichtliche Entscheidung eines Komitees von wirtschaftlichen Sachverständigen entschieden werden. 5. Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Uebereinkommenskomitee und der deutschen Regierung sollen auf Antrag einer der Parteien an einen Schiedsrichter verwiesen werden, der durch Vereinbarung oder durch den Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes ernannt wird. Jede Regierung kann ferner Schwierigkeiten in der Auslegung des Sachverständigenplanes an die Repko verwiesen, die sie sofort an ein Komitee weiterleiten muß, das aus dem Generalagenten für die Reparationsausgaben, sowie den Treuhändern für die Eisenbahn, und die Industriellen und anderen für die Eisenbahn, Land- und kontrollierte Einkünfte besteht. Ein Schiedsgericht ist schließlich ebenfalls vorgesehen, wenn die deutsche Regierung oder die Repko über den unterbreiteten Bericht nicht einig werden können. Macdonald versicherte im Laufe seiner Ausführungen noch, daß die Frage der Anwendung von Sanktionen nicht mit Rücksicht aufkommen werde. Im übrigen habe die Regierung mit der Anleihe nicht das geringste zu tun. Sie verhandle nicht über eine Anleihe, sondern über ein vollständiges Uebereinkommen, das eine Sicherheit bieten würde, die für eine Kapitalanlage gut genug sei. Nach Beendigung der Arbeiten müßten die Bankhäuser in London und Paris und anderwärts sich mit der Ausbringung der Anleihe befassen. Aus den weiteren Ausführungen ging hervor, daß die Schlußresolutionen der Konferenz nur unter starkem Druck zustandekamen und Macdonald in der Anfrage ebenfalls gerne ein Schiedsverfahren angewendet sehen möchte. Vor Ausgabe der Anleihe haben Bankiers die deutschen Vertreter zu Rate zu ziehen. Zum Schluß ließ sich Macdonald noch aus über die Verhandlungen, welche in London seitens der Reparationskommission und seitens der alliierten Regierungen mit Deutschland geführt werden sollen.

Schreckliche Mißhandlungen von Schwaben in Rumänien.

Rumänien ist kein Rechtsstaat. Jeder Bozente, Gendarm, Polizist nimmt sich das Recht heraus, nach Gutdünken das Recht mit den Füßen zu treten. Mißhandlungen, die der mittelalterlichen Folter gleichen, sind an der Tagesordnung. Man muß das in die Welt rufen, damit endlich ein allgemeiner Sturm der

Empörung Abhilfe schafft. Der Temeşvarer Kaisermeister Seibert, ein ehrbarer Bürger, wurde von Sicherheitsorganen so mißhandelt, daß er wochenlang im Bette lag und man an seinem Aufkommen zweifelte. Er wird vielleicht sein Leben ein Krüppel bleiben. Aus Perjamosh (ebenfalls im Banat) werden folgende Fälle gemeldet, durchaus Deleniaten der dortigen Gendarmen. Die zwölfjährigen Knaben Klinger und Keller wurden in eine Wasserlöcher geworfen und mit Wehrselben geschlagen. Der dreizehnjährige Franz Wendel wurde so geschlagen, daß sein Auge faulständig angegriffen war. Zwei Knaben wurden mit den Köpfen so lange aneinandergeschlagen, bis sie betäubt zusammenbrachen, zwei andere fährlich verprügelt. Ähnliche Fälle werden aus Bruckena, Willed, Gertiamosh u. a. Orten gemeldet. In Karanischebes wütet und raubt der Polizeikommissar Gutu wie ein Freibeuter. Der Kaisermeister Lorenz Heindl, Aufsichtsmittglied der dortigen Gewerkschaft, wurde auf der Polizei derart verprügelt, daß er wochenlang das Bett hüten mußte. Der Grund zu dieser Behandlung war, daß Heindl sich mit einem von Gutu in betrügerischer Weise ihm für eine Arbeit bestimmten Lohne nicht einverstanden erklärte. Den Kaufmann Robert Dole überreichte Gutu grandios im Amtsdraum. In Rechişa wurde der Schlossergeselle Staudt auf die vage Verdächtigung, eine goldene Uhr gestohlen zu haben (die Uhr befand sich in der Wohnung des angeblich Beschuldigten), verhaftet, mit Häuten ins Gesicht geschlagen und als er nicht gehend, vom Detektivkommissar der regelrechten Bestrafung unterzogen; er erhielt mit einem Schenker 36 Schläge auf die nackten Hüften. In Deutsch-Tichanad forderte der Polizeichef Ruman, daß der Kaisermeister Karl Bernhardt eine gefälschte Rechnung unterzeichne. Da er sich weigerte, dem Verurteigten Vorhänd zu leisten, gab ihm der laubere Polizeichef 20 Ohrfeigen. In Gertiamosh wurde ein Gastwirt, ein alter Mann, der einem Polizeikommissar nach der Sperrstunde keine Getränke reichen wollte, derart geprügelt, daß er 14 Tage das Bett hüten mußte. Das sind wenige Fälle von unzähligen. Angehörige solcher Vorkommnisse ist es begreiflich, daß die schändliche Volkspresse in Temeşvar nach einem Menschenraubereignis ruff, denn die Menschen hätten es in Rumänien schlechter als die Tiere. Es ist selbstverständlich, daß Ueberriffe der behördlichen Organe nicht so häufig wären, wenn sie entsprechend geübt würden. Daran fehlt es aber. Jetzt wurde auch der König durch die deutschen Abgeordneten auf die Mißstände aufmerksam gemacht.

Das deutsche Proletariat in militärischer Cheffstellung.

Dieser Tage fand dem Ost-Ersatz zufolge, bei Moskau im Sommerlager einer Division der Roten Armee, zu deren Chef das deutsche Proletariat erwählt worden ist, eine große Parade statt, bei welcher der deutsche Kommunist Feldmann in Begleitung mehrerer Parteigenossen der Division eine rote Fahne als Geschenk der Proletariat Deutschlands übergab. Der Empfang der deutschen Kommunisten wurde ganz nach dem bei Begrüßung von Chefs üblichen militärischen Traditionen vollzogen, es wurde „Marschanden“ kommandiert und bei den Klängen eines Marsches schritten die deutschen Kommunisten die Front ab. Nach Ueberreichung der Fahne und einer Ansprache Feldmanns desilberten die Truppen im Parademarsch.

Englischer Flottenbesuch in Südrussien.

Agafu, 5. Aug. Die englische Kriegsflotte, die hier eingetroffen ist, besteht aus vier großen Panzerkreuzern und 20 kleineren Linien Schiffen und Torpedobootzerörern und hat eine Besatzung von 500 Offizieren und 6500 Mann. Unter den Einheiten befindet sich auch das Admiralschiff „Iron Duke“ des Admirals Jellicoe, das im Jahre 1916 an der Schlagerafschlacht teilgenommen hat. Die englische Mittelmeerflotte wurde von dem südrussischen Admiral Beico, zwei Generalen und den Spitzen der Zivilbehörden und der königlichen Gendarmen empfangen. Die Feiern dauerten drei Tage. Heute ist die englische Flotte nach Ebalato und Schenito weitergefahren und wird die ganze südrussische Küste besuchen. In südrussischen Kreisen ist man über diesen offiziellen Besuch der englischen Mittelmeerflotte erfreut.

In den Harz in Bulgarien.

Sofia, 5. Aug. Nach dem gestrigen Kronrat begab sich der Ministerpräsident nach Sofia, wo er gegenüber den Vertretern des Auslandes auf den Ernst der Lage hinwies. Um das Ministeratsgebäude ist Stacheldraht gezogen. Heute waren Gerüchte verbreitet, wonach Theodor Alexandrow seine Absichten längs der griechischen Küste gesammelt habe, um von dort aus den Balkan gegen Sofia anzutreten. — Die rumänische Regierung traf umfangreiche militärische Vorbereitungen, um gegen eine von Bulgarien ausgehende Umsturzbewegung geschützt zu sein.

Die Londoner Konferenz.

Das Verhandlungsverfahren.

London, 4. Aug. Von gut unterrichteter belgischer Seite wurde neutralen und alliierten Journalisten heute Abend mitgeteilt, die heutige Sitzung der Delegationschefs habe sich in erster Linie mit dem Verhandlungsverfahren beschäftigt, das man in den Sitzungen mit den Deutschen anzuwenden gedenke. Während allerorts betont wurde, daß nicht die geringste Absicht bestehe, die Verhandlungen in einer für Deutschland ungerechten Weise abzuführen, sollen sich die Delegationschefs darüber einig gewesen sein, daß alles versucht werden müsse, um die Verhandlungen bis Samstag dieser Woche zu Ende zu bringen. Man wolle dabei nach Möglichkeit auf die Einsetzung von Sachverständigen-Ausschüssen verzichten, da man während der Konferenz die Erfahrung gemacht habe, daß Sachverständige genötigt seien, in Vertretung der Interessen ihrer Ressorts die Verhandlungen über Spezialfragen ungebührlich in die Länge zu ziehen. Man wolle möglichst rasch den Beratungenstoff in einem Oremium bearbeiten, das aus den zwei führenden

en-
läne
Halbjahr 1924
t die
chhandlung.
beitsamt
ürg.
t. 53.
chen:
ungen Mann
rer für ein
m sofortigen
H&C
und
f-
ein
flasche
5 Pf.
r ohne
e
uch & C
sofort
chen
ge Frau
Haushalt zu
halten oder
in der „Enz-
lle.
bad.
lanien
and mit 5
Zubehör und
eine Wasch-
nterschneid-
ekretär auf
er Badofen,
ebadunnde,
Registrier-
zu
Schaukasten,
ne Nähma-
noch Ber-
neuenbürg.
Karten
billig
uchdruckerel.
usrieren.
Herrenab.
Heutig. 200g.
Kurs 2,75
11 1/2 10 1/2
20 20
3,1 2,7
7 7 1/2
11,5 10 1/2
61 1/2 59
14 1/2 13 1/2
8,9 8
7,7 7,4
20 17 1/2
7 1/2
7 1/2 6,12
2,4 2,2
4,9
4,8 4,8
5,6 4,75
5,2
4 3,7
4,7
11 9,7

Delegierten jeder Großmacht bestehen soll: für England: Macdonald und Snowden, für Frankreich: Herriot und Clementel oder Koller, für Italien: de Stefani und de Rada, für Amerika: Kellogg und Logan, für Belgien: Theunis und Dymans, für Deutschland: Marx und Stresemann. Während dieser neuen Oberste Rat in einem Zimmer tagen werde, würden sich die Sachverständigen in einem Nebenraum zur Verfügung dieser letzten Konferenz der Obersten bereitgehalten haben, um über Spezialfragen gehört zu werden bzw. den Auftrag zu erhalten, bestimmte von den Sachverständigen beschlossene Lösungen im endgültigen Wortlaut zu formulieren. Diese Konferenz der Sachverständigen soll, wenn möglich, in drei Sitzungen — Morgen-, Nachmittags- und Abend Sitzung — den Stoff beraten. Aus den Kreisen der Alliierten verlautet, daß die Besprechungen zwischen Engländern, Franzosen und Belgiern über die militärische Räumung des Ruhrgebietes bis jetzt ergebnislos verlaufen sind und bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über diese Frage mit den Deutschen unterbrochen werden sollen. Es verlautet, daß die französischen und belgischen Militärachverständigen ihren englischen Kollegen versprochen haben, daß Macdonald und die englischen Militärs über das Ergebnis direkter französisch-belgischer Verhandlungen mit den Deutschen in dieser Frage fortlaufend unterrichtet werden sollen.

Vorbereitung zur Durchführung des Dawes-Plans.

London, 5. Aug. Das Präsidium der Stadt London stellt auf Verlangen des französischen Besitzdelegierten die Reichsminister derjenigen Wohnungen fest, in denen Offiziere und Unteroffiziere der französischen Besatzungstruppen untergebracht sind. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß in nächster Zeit ein französischer Armeemiettarif für das besetzte Gebiet herausgegeben würde. Die Erklärung für diese Maßnahme dürfte in der zu erwartenden Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens zu suchen sein. Nach dem Gutachten wird in Zukunft der Unterhalt der Besatzung aus den Entschädigungssummen selbst zu bestreiten sein. Durch den Armeemiettarif hofft man, die Mieten wohl niedrig halten zu können. Das Sachverständigen-Gutachten wirft in der französischen Zone auch insofern schon seine Schatten voraus, als die Besatzungsmänner von der Besatzung angezogen worden sind, eine genaue Aufstellung über die Höhe der Besatzungskosten zu machen. Die Kosten sind in einzelnen Posten aufzuführen und zwar für das Militär, für Post-, Telegraphen- und Postämter.

Morgen zur Anleihezeichnung bereit.

Paris, 5. Aug. „Zeit Varisien“ meldet aus London, daß Wierpont Morgan sich sofort mit den amerikanischen Sachverständigen sowie mit den alliierten Delegierten der Konferenz in Verbindung gesetzt habe. Das Blatt glaubt zu wissen, daß, wenn die Finanzleute der Londoner City zögern sollten, die in der Londoner Konferenz für die Anleihezeichnung vorgegebenen Garantien anzunehmen, der amerikanische Bankier der Ansicht ist, daß diese Garantien genügen, um die Zeichnung eines Teils dieser Anleihe in Amerika sicherzustellen. Diese Anleihezeichnung würde er zusammen mit anderen Kreditinstituten der Vereinigten Staaten übernehmen, und zwar bis zur Höhe von 60 Prozent des Nominalbetrages.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenburg, 4. Aug. (Erntzeit und Aberglaube.) An die Erntzeit mit ihren reichen, goldenen Kornfeldern, die in den stürmischen Sommerwinden so geheimnisvoll und unheimlich wogen und rauschen können, knüpft sich seit langer Zeit mander Aberglaube. Die menschliche Wahnhaftigkeit, die seit alterher Wald und Flur mit den blutlosen und lustigen Gebilden ihrer Einbildungskraft belebt, läßt auch im hochstehenden, reifen Kornfeld sogenannte Gestalten und Gespenster ihr Wesen treiben. Eine uralte Sagenfigur ist die „Kornengame“, die im Korn hoch und jedem, der bei der Blumensuche oder aus anderer Veranlassung die Halme niedertritt, das Genick umdreht. Vom selben Alter und im Prinzip mit der Kornengame identisch, ist die „Rittagsfrau“, eine Gestalt, die namentlich in wendischen Gegenden eine abergläubische Bedeutung hat. Als guter Geist ist in Mitteldeutschland der „Kornengel“ bekannt. Neben diesen Gespenstern der Kornfeldromantik sind mancherlei Gebräuche, die mit der Ernte verbunden sind, zu erwähnen. In vielen Gegenden herrscht der Brauch, das letzte Bündel Heu nicht zu schneiden, sondern jobartig gedreht auf dem Felde liegen zu lassen. Diese Sitte wird hauptsächlich in Westfalen häufig geübt. Das hebenbleibende Bündel wird „Peterbild“ oder „Aule“ genannt. Von anderen Gebräuchen wären zu nennen das Wenden mit dem vollen Erntewagen, das Annapeln eines Garbenrestes ans Scheinertor und verschiedenes andere mehr.

Der Tanz um das goldene Kalb

Von Erica Grape-Löcher

(Kochend verboten.)

„Was ist das für eine kurze Pause. Wenn Virginia nicht so reich geworden wäre, hättest du ihre ganze Art nicht so bedauernd gefunden!“ Sie sagte es herb in diese Pause hinein.

„Kurz, die Sache ging weiter. Und jetzt ist sie ihm in das neue Engagement nachgereist, das er auswärts gefunden hat. Zuerst hat sie mir als Kellnerin etwas anderes vorgelegt. Dann stellte ich Nachforschungen an und habe Nachricht, daß sie eben bei dem Bonotanten in D. ist!“

Joria seufzte beklommen auf. „Dann wird er sie gehen lassen müssen. — und dann — wird er wieder frei!“

„Es war wie ein plötzlicher Schlag, dieser Gedankengang. „Jetzt will ich Dr. Forgiß um Rat fragen. Vor der Welt heißt es noch, sie sei in ein Bad gereist. Aber die Sache wird publik werden, und dann kann ich sie doch nicht mehr zurückkommen lassen.“

„Es war also nicht innerer Ekel vor dieser Frau, sondern erst, wenn andere um seine Blamage wußten, mußte er sie gehen lassen!“

„Ich habe ihn damals auf dem Sommerfest doch richtig eingeschätzt, als mir die Augen aufgingen!“ dachte Joria schwer. Und sie fühlte, wie fern er ihr durch seine Art stand —!

„Dr. Forgiß soll mir in der belakuten Sache raten. Denn ich habe gar keine Lust, auf ihr ganzes Geld zu verzichten, das mir der Schmeichelei nun einmal in Aussicht stellte, und auf das ich Anspruch habe. Deswegen habe ich auch noch nicht den Knoten zwischen uns zerschneiden, sondern will erst mit ihm besprechen, daß ich mich sekundär nicht in den Finger schneide. — und dieser Gutendrum, dieser junge Schwelger, macht seine gute Partie —? Nein!“

Stimmen klangen vom nebenliegenden Balkon. Beide horchten auf. Der Rechtsanwalt schien zu kommen. Joria erhob sich beiläufig wie unter einer sichtlichen Erleichterung. Ein Sturm von Gedanken und Empfindungen rang in ihr. Aber dann bezwang sie sich voll harter Selbstbeherrschung! Und als der Rechtsanwalt jetzt eintrat und Front ihr den Vortritt ließ, trat sie in das Privatbüro ihres Vormundes ein.

Im nächsten Moment war sie sich wieder vollkommen klar. Sie war wegen James gekommen! Und in ruhiger,

Herrenalb, 4. Aug. Der erste Gedentag, der in der Gemarkung des Kriegshelden galt, wurde hier durch einen würdigen Festgottesdienst bei so großem Andrang der evangelischen Gemeinde gefeiert, daß selbst die Gänge und Freitritte noch besetzt waren. Zur tiefgründigen Predigt traten der Bedeutung des Tages entsprechend zahlreich musikalische Gaben, für welche die Kirchenorgel, die Männergesangsvereine Herrenalb und Gaidal und der Kirchenchor beauftragt waren. Tri. Van - lemana - Gedicht, deren jugendlicher Vortrag zu reichen Hoffnungen berechtigt, erstauete durch ein feierliches Solo aus dem „Evangelium“. Im Anschluß an den Gottesdienst erfolgte unter weiteren Musikvortrügen Kranzdarbringung vor dem liebevoll geschmückten Ehrenmal seitens der Vereinigten Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten, des Militärvereins und des Evolvereins je mit eindrucksvollen Ansprachen. Die durch eine vortreffliche Rede des Geistlichen in bester Weise ergänzt wurden. Daraus konzentrierte das Kirchenchor unter Leitung von Kapellmeister W. Bodoni in den Kantatenanfang. Auch das wertvolle Abendkonzert im Karneal galt der Erinnerung an die Gefallenen und schloß den festlichen Tag unter unvergesslichen Eindrücken.

Württemberg

Stuttgart, 4. Aug. (Die Lage im Weinbau.) „Der Weinbau“ schreibt: In diesem Sommer mit seinen häufigen Niederschlägen, Rebeln und seiner günstigen Atmosphäre feiert die Peronospora wieder einmal ihre Orgien in einem Ausmaß, wie man dies seit dem Jahre 1906 nicht mehr erlebt hat. Der Fall der jungen Trauben ist stellenweise, namentlich in den tieferen Lagen und in Wäldern, katastrophal. Wie häufig der Krautheitsbefall ist, erkennt man besonders daran, daß ganz freihängende Trauben, die von den Rebenstößen unbedingt getroffen sein müßten, den weißen Schimmel bekamen und zerfiel wurden. So kam es, daß Sorten, die vor der Blüte noch einigermassen gut standen, so namentlich Rimbberger und Trollinger, im Verlauf eingebüßt haben. Wo Riesling und Trollinger in höheren Lagen stehen, kann von ihnen immer noch ein befriedigender Erdbst erwartet werden. Die Gesamtweinernte des Landes wird jedoch weit unter Mittel stehen. So für den Mittelverlauf und die weitere Entwicklung der Trauben das Wetter im Juli nicht ungünstig war, ist der Verlauf verhältnismäßig weit voran, so daß wenigstens für die Hälfte des Weinlandes die Aussichten sich beifügen. Jetzt gilt es, den Kampf gegen den wahren Mehltau und den Saurewurm zu führen; der erstere ist bereits sichtbar und der letztere wird nicht lange auf sich warten lassen; der Rottenslag hat begonnen. Die anfänglich sehr schön gekommenen Jungfelder sind in erhöhtem Maße den Angriffen der Peronospora ausgesetzt; Verfassungen im Kubern räden sich jetzt schon bei ihnen sichtbar und manche Anlage kann jetzt schon als erledigt gelten. Der Weinbergsboden ist vielfach verunreinigt; stellenweise haben starke Roggenwürste tiefe Rinnen gerissen und viel Erde abgewaschen, so daß auch die Instandhaltung des Bodenwerkes besondere Anstrengungen erfordert. Im Weingebiet ist es, was den Abzug aus Erzeugerhänden anbelangt, unheimlich ruhig; dem Händler und Wirt stehen die billigen Auslandsweine nur zu zu und sie fragen wenig nach den Kosten, die noch in den Kellern unserer Weingärtner lagern. Diese Zustände schreien nach Abhilfe.

Stuttgart, 5. Aug. (Milkpreis.) Der „Reintalbote“ in Schwabern schreibt: Am 14. Biennig verteuert in Stuttgart der Milchhandel das Liter Milch. In Stuttgart besteht noch die von der Stadt eingerichtete Milchzentrale. Diese gibt ein Schreiben an die landwirtschaftlichen Ortsvereine, die Stuttgart mit Milch beliefern, hinaus, worin es heißt, daß, wenn der Erzeugerpreis auf 18 Biennig herabgesetzt würde, das Liter Milch um 2 Biennig verkauft würde. Das ist ein direkter Skandal! Würde die Milch, wie früher, den Verbrauchern durch die Milchfrauen ins Haus gebracht, dann würde das Liter einschließlich Behälter um auf höchstens 2 Biennig zu haben kommen. So aber dürfen die Verbraucher ihre Milch selbst abholen und dafür noch mindestens 7 Biennig mehr bezahlen.

Stuttgart, 5. Aug. (Fahnenflucht.) Das Amtsgericht hat den 19 Jahre alten Reichswehrsoldaten Wilhelm Ködike wegen Fahnenflucht zu 4 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Rothenburg a. N., 5. Aug. (Heiden der Zeit.) Bei einem ausgedehnten Grundstücksverkauf vor acht Tagen erschien nur ein Liebhaber, zu einem Grundstücksverkauf legten Samstag überbaut niemand. Dieser Fall war jedoch kaum jemals da. Ursache dieser seltenen Erscheinung ist die Kredit- und Geldknappheit. Andererseits beginnen die Einnahmen des Land-

wirts erst nach der Ernte wieder zu fließen. An sich ist zu rechnen, daß in der Landwirtschaft die Vorkriegspreise auch hier nicht mehr erreicht werden, ausgenommen die Preise für Hochfengrundstücke, um so mehr, als die Preislage sich nennenswert günstig zu entwickeln scheint. (Rothenburger Zeitung.)

Schwenningen, 5. Aug. (Beschlagnahme und Verhaftungen.) Drei Mitglieder der hiesigen kommunistischen Partei wurde eine größere Anzahl von Plakaten, die eine Aufruf zum Klassenkampf im Sinne des § 130 Str. G. B. enthielten, beschlagnahmt. Vier junge Leute, die beim Anschlag dieser Plakate erwischt wurden, wurden festgenommen.

Mausbrunn, 5. Aug. (Messerheben.) Vor dem Gasthaus zum Waldhorn kam es nachts zu einem Wortwechsel zwischen einigen jungen, anscheinend angetrunkenen Burden und dem Schenkwirt Dähler, der auf einem Dienstgang begriffen war. Die Handlanger traten in Täuschlichkeit aus, wobei Dähler durch fünf Messerhiebe, davon einen in den Unterleib, schwer verletzt wurde. Zwei jüngere Dienstknocke wurden als der Tat verdächtig verhaftet.

Baden

Esslingen, 5. Aug. Ein schlechter Nachwächter war der 50 Jahre alte verheiratete Ernst Ganshorn. Anstatt fremdes Gut zu schützen und zu überwachen, heraustrat er die Spindel der Arbeiter der Altbahn. Als er auf freier Tat sich ertappt sah, versuchte er durch Erschießen seinem Leben ein Ende zu machen. Dem Angefallenen, der dem Tode aufsaß, gelang es nur mit großer Mühe, Ganshorn die Waffe zu entreißen. Aus Furcht vor den Folgen seiner Handlungswelt trau Ganshorn Selbst. Unter den gräßlichsten Qualen verstarb er bald darauf.

Seibersberg, 5. Aug. Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute einen an den engeren Senat der Universität gerichteten Brief des Privatdozenten Dr. Gumbel, in dem dieser die Formulierung des von ihm gebrauchten Ausdruck in der bekannten Angelegenheit zurücknimmt und auf die Feststellung Wert legt, daß diese Äußerung ein Produkt des Augenblicks war, die er tief bedauere. Er habe durch diesen unglücklichen Ausdruck die Gefühle derjenigen, welche nicht wie er, den Krieg prinzipiell verneinen, nicht verletzt wollen. — In dem Fall des Polizeibeamten, der auf eine Frau geschossen und sie leicht verletzt hat, wird weiter mitgeteilt, daß der Polizeibeamte Stumpf seit etwa 8 Tagen außer Dienst gestellt war, weil er unter dem Verdacht stand, bei seiner Tätigkeit als Sittenpolizeibeamter unerlaubte Dinge bezogen zu haben. Stumpf hatte ein Verhältnis mit der verletzten Frau, die Anzeige gegen ihn erstattet hatte. Die Frau des Polizeibeamten hatte nun am Samstag jene andere Frau zu sich gerufen, um sie zur Rede zu stellen. Stumpf kam hinzu und gab einen Schuß auf die Frau ab. Stumpf flüchtete. Seine Frau erhielt einen Brief aus Redargemünd, in dem er mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde.

Bermischtes.

Raubüberfall auf ein junges Mädchen. Ein äußerst trecher Raubüberfall wurde am hellen Tage in Leipzig-Stötteritz verübt. Eine 23jährige Kontoristin der Firma Böttcher in Leipzig-Stötteritz hatte vom Postfach Geld geholt und war auf dem Wege nach ihrem Geschäft, als sie in der Eichstädterstraße in einer Schaulusterscheibe bemerkte, daß ihr ständig unbekannte Männer folgten. An der Ecke Eichstädter- und Pöppelstraße wurde sie plötzlich von zweien der Verfolger niedergeschlagen und ihr eine Aktentasche mit 2000 Mark Inhalt geraubt. Einer der Räuber wurde zunächst von einem Zeugen des Raubüberfalls mit dem Rabe und wäter noch von einem Radfahrer, der hinzukam, verfolgt, in einem Hause angehalten und der Polizei übergeben. Der Festgenommene, der ausnahmsweise zwei Komplizen die Kontoristin vom Postfachamt aus verfolgt zu haben, ist der Steinbrücker Richard Hofmann, 22 Jahre alt, im Nebenberuf Filmhausbesitzer. Die Komplizen sind der 23-jährige Schlosser Otto Richard Heinz und der Trödler Josef Stubas, 23 Jahre alt, sämtlich in Leipzig geboren. Heine stand während der Tat mit einem geladenen Revolver bereit, einzugreifen, und Stubas hatte die Unverletzbarkeit befehlen, sich am Einkassieren des Geldes mit zu beteiligen und sich bei der Firma Böttcher als Zeuge zu melden. Beide sind flüchtig.

Mit Nestle's Kindermehl
Seht keine Mutter fehl.

überfüllter Art dreiste sie ihre Entdeckung, ihre Vermutung, ihren Verdacht vor Dr. Forgiß aus.

Der Rechtsanwalt hörte ihr mit wachsender Aufmerksamkeit zu. Wenn die Dienerschaft jetzt anfang zu stehlen, so war das begründet. Man konnte das bei der ganzen Lebensauffassung des Proletariats nicht anders erwarten. Denn wenn Joria auch gewissenhaft auf alles ihre Augen zu halten suchte, alles konnte sie unmöglich übersehen, und ein Dieb im Hause war immer eine ganz mißliche Sache. Besonders in der Situation des Bernerischen Hauses jetzt.

Während sie sprach, suchte er sich die ganze Art des Dieners James genau zu vergegenwärtigen. Er stellte diese sehr aufglaten Domestiken überhaupt nicht sehr. Man wußte nie, welche Gedanken sich hinter dieser Unfähigkeit verborgen. Ob denn sonst schon einiges verschwinden und weggenommen sei, fragte er Joria. Sie zuckte die Achseln. Das wäre schwer zu sagen.

Wichtig fiel ihm die verschwundene Ergänzung zum Testament des verstorbenen Geheimrates ein. Wenn auch hierin James seine Hand gehabt hatte? Es war doch wirklich einigermaßen auffällig gewesen, daß der Geheimrat am Nachmittag vor seinem Tode in der Besprechung mit Schwester und Rechtsanwalt durchaus mit der Aenderung des Legates einverstanden gewesen war, so, dieselbe jetzt in seinem Jora sogar gewünscht hatte, und am andern Morgen sollte er selbst bereits anderen Sinnes geworden sein und das Schriftstück wieder vernichtet haben?

Je mehr er über diese Angelegenheit jetzt nachdachte, da Joria einen Verdacht auf den Diener gelenkt, desto möglicher erschien es ihm, James habe bei jenem merkwürdigen Rätsel ebenfalls die Hand im Spiele gehabt! Aber aus welchem Grunde?

Die Gedanken des Dr. Forgiß begannen zu forschen und zu bohren. Ein wirkliches Interesse an dem Verfallenden des Schriftstückes konnte eigentlich nur die Correll haben! Wenn sie durch den Diener von der ganzen Sache erfahren hatte? Und wie ein neues Glied in einer Kette fiel ihm das Sommerfest des Geheimrates ein, als er Fräulein Amanda im Zeit der Mitteilungen über die Correll gemacht hatte. Schon damals war davon die Rede gewesen, das Legat der Räuberin nicht zu geben. Sehr deutlich erinnerte sich jetzt der Rechtsanwalt, wie unheimlich ihm immer wieder der Eindruck ge-

wesen war, es schleiche jemand um das Bett! Man höre ganz gedämpfte Schritte! Wiederholt war er selbst ja aufgestanden und hatte die Jeltwaid, schnell zurückziehend, sich überzeugen wollen. Und hatte niemand bemerkt! Nur das letztmal war plötzlich James vor ihnen gestanden, mit der Meldung, die Frau Geheimrat Debes sei soden herangefahren!

Dr. Forgiß fuhr aus seinen Gedanken auf. Jetzt erst merkte er, daß Joria längst ihren Bericht beendet hatte und auf seine Entschcheidung wartete. Seine neue Vermutung wegen des Testaments konnte er ihr nicht mitteilen, da es eine noch vertrauliche Sache zwischen ihm und Fräulein Werner bleiben mußte. Aber es war doch nötig, Joria darauf hinzuweisen, daß ihr Verdacht auf die Unehrlichkeit des Dieners auch auf andere Sachen beständig würde.

„Wir werden kein Zimmer von der Kriminalpolizei durchsuchen lassen!“ entschied er nach kurzen Nachdenken. „Und zwar sofort, nach heute. In einer Stunde schon womöglich. Sowie er etwas merkt, trägt er sonst seine Dieberstiefel fort. Vielleicht findet man bei ihm, was man vermutet —!“

Er nahm das Telephon und setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Der Fall wurde von ihm in kurzen Worten skizziert. Der Beamte folgte eine sofortige Durchsuchung zu.

Dr. Forgiß gab die Anweisungen an Joria weiter. Es hieß jetzt, sehr vorsichtig und geschickt sein, ehe der raffinierte Durchsucher roth! Joria sollte sogleich nach Hause zurückkehren. Da James von ihr nach dem Mittagessen öfters zur Erhebung mehrerer Befragungen und Aufträge in der Stadt herumgeschickt wurde, konnte es ihm nicht ausfallen, wenn er auch heute decartige Aufträge erhielt, die ihn vom Hause wegführten.

Er folgte ihrer Anordnung, ohne tatsächlich den geringsten Verdacht zu haben, man sei ihm auf der Spur. In der Nähe des Hauses, bei einer kleinen Anlage, trieben sich einige einfach gekleidete Männer, anscheinend dem Arbeiterstande angehörend, auf den Bänken herum. Sie hielten den Ausgang des Bernerischen Hauses, unauffällig unter ihren Schirmmützen hervorstechend, im Auge. Als James, natürlich wie immer, in seiner dunkelblauen Farbe und dem spiegelblanken Gehör das Haus verließ, sah er die vier Männer dem Eingang.

(Fortsetzung folgt.)

Ein
ans dem
Handbleib
rieh Ver
der die m
nen sehr
ihre Tod
graduiert
Sonntag
niemals
den ihr j
Woche m
hätte sich
vorbereit
bedeutet
gaben, da
erreichte
Fahrt
Nach
nur in
3. sah
kamen
gen. In
Frauen E
liegen. D
3 Monate
und drei
Die
Flora
bezieht,
Resolutio
Kontrollen
wieder fre
General G
Starkfalle
leiden gef
raus jur
Eine
der lunde
Kriegsgeb
eine große
hat der T
mehrere a
werden an
den weisse
Was
rican Reg
nehmer) u
lautete: „
men?“
wie folgt:
so stark r
die Diktat
das eine
Doorn er
nung, daß
Durch de
hat alles
ist einstim
systeme be
bung Jam
vor außer
Stuttg
Jungm
Dahle 1. 3
1. 32-34 (1
bis 44), 2.
(26-33), 2.
(42-48), 2.
bis 72 (unv
Marktes: h
Worsh
Grünemil
Kartoffelg
markt verp
sehr gut, de
angeboten.
entsprechend
Worsh
Rübe, 21 K
folgende P
Rü. für K
Handel den
den waren
material
leichter Her
Werde. De
Worsh
4 Farren, 1
Grund Eber
42-48, O
35, Kübbe
und Kübbe
Wich.
Farren 300
Kolben 320
28, Wüfer 4
Schweine um
angen ba
Interesse
der ihnen le
Berlin und
dem Gebiet
leben Moch
Interessent
Stuttga
Kleine Anfr
waren, in U
haltungen de
Stuttgari un
besagte. Je
wenn die A
an dem der
halten und
mußte, unter
das Staatsun
fluggang der
Hierzu
demokratie
Reichslogge
bei ihr daru
Schwäb. T
läuft beim
die Stadt an



daß wie Macdonald die Beschlüsse der Konferenz übergeben hatte, bereits mit der Ausarbeitung der Einwendungen beginnen, die erhoben werden sollen. In Kreisen der deutschen Delegation erklärt man nach wie vor die Frage der militärischen Räumung der Ruhr und der Zurückziehung der Eisenbahnen als den Kernpunkt der ganzen Verhandlungen. Die sechs Führer der alliierten Abordnungen werden morgen früh 10 1/2 Uhr im Foreign Office zu einer Beratung zusammentreten. Man nimmt in Konferenzkreisen an, daß morgen gegen Abend eine Vollsitzung der Konferenz stattfinden könne, wobei die deutsche Abordnung ihre ersten Einwendungen erheben könnte.

Die erste Sitzung der Konferenz unter Anwesenheit der deutschen Delegation

war nicht von langer Dauer. Eine weitere Vollsitzung soll morgen abgehalten werden. Man hofft, daß die deutsche Delegation inzwischen das Vorstudium der von den Alliierten ausgearbeiteten Schriftstücke, wenn nicht gar die Prüfung der Einzelheiten beendet haben wird. Die heutige Konferenz wurde mit einer kurzen Ansprache Macdonalds eröffnet, der die deutschen Vertreter willkommen hieß, die nach London gekommen seien, um über die Mittel zu verhandeln, die den Sachverständigenberichten in Kraft setzen sollen. Er hob hervor, daß die Verantwortlichkeiten, die der Dawesplan auferlege, angenommen werden sollten, nicht nur weil es nötig sei, sondern weil der allgemeine Wunsch bestehe, daß ein erster und ehrenvoller Versuch gemacht würde, die Verpflichtungen zu erfüllen, die durch die Unterschriften gedeckt seien und daß nach den Verhandlungen, in denen jede Partei geübt worden sei, neue Unterstreifen erfolgen müßten. Die Alliierten hätten den Wunsch, der deutschen Regierung gewisse Vereinbarungen, die zwischen ihnen zustande gekommen seien, mitzuteilen. Sie wünschten, insoweit als dies die Zustimmung der deutschen Regierung erfordere, mit den Deutschen Verhandlungen zu pflegen. Macdonald erklärte, daß die Arbeiten der Konferenz durch die Erörterung des Dawesplans begrenzt würden. Er drückte die Hoffnung aus, daß der Geist der Zusammenarbeit eine baldige Vereinbarung ermöglichen werde, deren Folge von Vorteil für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den europäischen Mächten wäre. Reichskanzler Marx sprach in einer kurzen Erwiderung namens der deutschen Delegation den Dank für die freundlichen Worte, womit sie begrüßt worden sei, aus und bemerkte, daß die bevorstehende Aufgabe von entscheidender und geschichtlicher Bedeutung sei. Die deutsche Delegation sei überzeugt, daß das Schicksal Deutschlands und Europas von der Lösung jener Aufgabe abhänge und daß dies nur im Geiste friedlicher Vereinbarung und unbedingter Aufrichtigkeit geschehen könne. In diesem Geiste wolle die deutsche Delegation verhandeln. Die

Wiederherstellung gegenseitigen Vertrauens sei eine Lebensfrage für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Völker. Die deutsche Delegation sehe in dem Sachverständigenplane die Methode, die das deutsche Volk zur Freiheit und zum Frieden führen könnte. Sobald die wesentlichen Bedingungen für die wirtschaftliche Tätigkeit wieder hergestellt seien, würde sich das deutsche Volk mit ganzer Kraft der Ausführung seiner von ihm verlangten schweren Verpflichtungen widmen. Der Reichskanzler bestätigte die Erklärung der deutschen Regierung, daß der Dawesplan als die geeignetste Grundlage für die Lösung der Reparationsfrage betrachtet werde und fügte hinzu, daß in Erwartung der Vereinbarung während der Konferenz seine Regierung damit einverstanden sei. Die Geiseltwürde, die durch die Organisationskomitees vorbereitet wurden, seien fertiggestellt worden auf Grund der Bestimmungen des Dawesplans.

Ueber die Eröffnungssitzung

der internationalen Konferenz läßt sich sagen, daß sie durch einen freundlichen Ton gekennzeichnet war. Macdonalds Begrüßungsrede machte auf die deutschen Delegierten und besonders auf den Reichskanzler einen glänzenden Eindruck. Aus den wenigen Worten, die Herriot sprach, entnahm man nur die etwas hart betonte, aber keineswegs unfreundliche Bitte, die Konferenzarbeiten zu beschleunigen. Herriot legte offenbar großes Gewicht darauf, aus innerpolitischen Gründen in London ebenfalls fertig zu werden. Andererseits läßt sich mitteilen, daß das Erscheinen der deutschen Delegation auf die Vertreter der Alliierten und besonders auf die Belgier einen recht günstigen Eindruck machte. Nur der französische Finanzminister Clementel machte eine etwas bittere Bemerkung. Er sagte nämlich zu seiner Umgebung über Stresemann: „Mit diesem Mann hätte ich als Minister nicht verhandeln wollen; er scheint einen harten Kopf zu haben.“ Es hat sich mir nach der Vollsitzung Gelegenheit, mit einer Herriot nahestehenden Persönlichkeit zu sprechen. Folgendes wurde mir gewissermaßen als Richtlinie der französischen Konferenzmitglieder mitgeteilt: Herriot betrachtet den Einigungsplan, welcher den Deutschen heute übergeben wurde, als ein unteilbares Ganzes. Die Schiedsgerichtsvorschriften geben dem Plan der Alliierten ihren ganz bestimmten Charakter. Es wird auch noch später nötig sein, das französische Sanktionsrecht unter ein Schiedsgericht zu stellen.

Alles hängt aber jetzt davon ab, daß die Deutschen zwei Punkte grundsätzlich annehmen, nämlich die Anwendung des Schiedsgerichts für das Transfer und die Bewilligung erhöhter Sachleistungen, besonders der Kasseleistungen für Frankreich, denn wenn das Transfer nicht einem Schiedsgericht unterstellt wird, kann Frankreich seine Währung nicht festigen, während das deutsche Geld dauernd auf Goldparität erhalten bleibt. Um

das französische Budget auszugleichen, ist es auch noch nötig, daß die Zahlungen gegebenenfalls durch ein Schiedsgericht festgestellt werden, wenn das Transfer-Komitee nicht genügend Beiträge an Frankreich und Belgien abgeben will. Die erhöhten Sachleistungen und deren Festsetzung nach Wahl und nach Menge sind eine Forderung, die gestellt wird, um die französische Industrie zu schützen. Wenn die Deutschen in diesen Punkten zu einer Verständigung bereit sind, so wird sich auch die gefährliche Räumungsfrage, die weder Frankreich noch Belgien als ein Hindernis betrachten, entsprechend regeln lassen. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß es Herriot auf einen Bruch der Konferenz wird ankommen lassen, wenn die Deutschen den Standpunkt einnehmen. Selbstverständlich bleibt Herriot auch noch der Ausweg, zu erklären, daß er im Falle einer deutschen Ablehnung der genannten Punkte das französische Sanktionsrecht aufrecht erhalten würde.

So weit geben die mir aus Herriot's unmittelbarer Umgebung ausgegangenen Informationen. Es ergibt sich daraus, wo der Schwerpunkt der Konferenz für Frankreich liegt. Die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich, aber sehr bedeutend. Es wird sich darum handeln, für die in den alliierten Ländern gemachten Vorschläge, speziell für den Transfer-Vorschlag, die Zustimmung der Bankiers einzubolen, denn ohne weiteres werden die Geldgeber nicht ja dazu sagen, daß die Machtvollkommenheit des Transfer-Komitees angetastet, also ein Hauptpunkt des Dawesplans beseitigt wird. Die Sachleistungsfrage ist aber für die deutsche Industrie deshalb so heikel, weil es wichtig ist, den Export nach den früher neutralen Ländern zu sichern. Demgemäß werden die wichtigsten Verhandlungen im zweiten und dritten Komitee mit den Deutschen geführt werden, nämlich den Komitees, welche das Transfer-System und die Sachleistungen behandeln.

Amerikanische Befürchtungen.

New York, 5. Aug. In den Presseorganen sieht man dem Auftreten der Deutschen in London mit großer Besorgnis entgegen. Man befürchtet, daß die deutsche Delegation die Kriegsschuldfrage aufzurollen versuche, um dadurch einen gefährlichen Rindstoss in die Atmosphäre der Konferenz zu bringen. Die „New York Evening Sun“ schreiben, es wäre gerade katastrophal, wenn die Deutschen die Frage der Verantwortlichkeit anschnitten würden.

Der Zinsfuß für die deutsche Anleihe.

London, 5. Aug. In der Wallstreet wird heute der Anschauung Ausdruck gegeben, daß der Zinsfuß für die deutsche Achtehundertmillionen-Anleihe ungefähr acht Prozent betragen werde.

Leichenschaugebühren.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlaß des Ministeriums des Innern über die Gebühren der Leichenschauer vom 22. Juli d. J. (St.-Anz. Nr. 170) hingewiesen. Gemeinderatsbeschlüsse über die getroffene Regelung (Abs. 1 §. 1 und 2) sind bis 1. September d. J. hierher vorzulegen.

Neuenbürg, den 2. August 1924. Oberamt: J. B. Debel, Amtmann.

Dennach. Stammholzverkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt zum Verkauf:
Aus Abteilung 3:
Tannen-Stammholz 2,27 Fm. I. Kl.; Buchen-Stammholz 1,23 Fm. II., 1 Fm. III. Kl.;
Aus Abteilung 8:
Tannen-Stammholz 32,09 Fm. I. Kl., 56,15 Fm. II., 34,59 Fm. III., 10,63 Fm. IV., 1,97 Fm. V. Kl., 0,49 Fm. VI. Kl.;
Säggolz 3,83 Fm. II., 0,59 Fm. III. Kl.; Buchen-Stammholz 0,56 Fm. V., 0,80 Fm. VI. Kl.

Die schriftl. Angebote der Holzgrundpreise wollen bis Samstag, den 9. ds. Mts., abends 7 Uhr, hierher eingereicht werden. Nähere Auskunft und Losverzeichnisse durch das Schultheißenamt.
Den 6. August 1924. Schultheißenamt.

Straßenbau Henneberg Herrenalb.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige gewandte

Maurer.

Zu melden auf der Baustelle.
Baustelle der Schwarzwälder Baugeleschaft, G. m. b. H.
Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.
5. August 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs	
Goldanleihe . . .	4,2	4,2	Berg. Akt.	4	5
3% Dt. Reichsanl.	1,8	1,500	Budrus Akt. . . .	11,4	11 1/2
4%	1,8	1,100	Charlottenburger	—	20 1/2
5%	0,7	0,480	Wasser Akt. . . .	—	—
3 1/2% Württ. Staatsanleihe	—	—	Daiml. Mot. Akt.	3,4	3,1
4% W. Staatsanl.	—	—	Gaggenau	—	—
5% Südd. Festschmerzbank Obl.	1 1/2	1,6	Eisen Akt.	7,5	7 1/2
6% Boblische Kohleanleihe	9 1/2	10 1/2	Germania	—	—
5% Hedera-Goldanleihe . . .	—	—	Pinoleum Akt.	11	11,5
Dtsch. Bank Akt.	10	10 1/2	Harp. Bergb. Akt.	62	61 1/2
Disconto	—	—	Höchst. Fard. Akt.	14 1/2	14 1/2
Command. Ant.	11 1/2	12	Jungbans Akt. . . .	8 1/2	8,9
Reichsbank Ant.	38 1/2	40	Röln-Rottm. Akt.	7,8	7,7
Rhein. Creditbank Akt.	2 1/2	2,2	Kollmar & Jourdan Akt.	19 1/2	20
Württemberg. Bank Akt.	2 1/2	2,4	Rörting Wer. Akt.	7,2	7 1/2
Savag Akt.	26 1/2	27 1/2	Caurohütte Akt.	7 1/2	7 1/2
Nordb. Lloyd Akt.	0,5	0,3	Mogrus Akt.	2 1/2	2,4
Wgl. Kohalb. Akt.	20	28	Mansfeld Akt. . . .	4 1/2	4,9
Elektr. Hochb. Akt.	40	41 1/2	N. S. H. Akt.	5 1/2	4,8
M. C. H. Akt.	9,6	9,5	Hederawerke Akt.	—	5,6
Süd. Antill. Akt.	17 1/2	19 1/2	Inf. Etzel Akt. . . .	5,30	5,2
			Stattg. Zuck. Akt.	4	4
			Wirt. Elekt. Akt.	6	—
			Zeithoff	—	—
			Walldorf Akt. . . .	10,75	11

Rotenbach-Calmbach, 5. August 1924.
Danklagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters
Fritz Dürr, Plazmeister,
erfahren durften, insbesondere den Herren Refusier für die warmen Worte mit Kranzniederlegung und deren Arbeitern, zuletzt noch allen, die ihn zu seiner letzten Ruhe begleiteten, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Herm. Dürr mit Frau, Karl Dürr mit Frau, Otto Dürr mit Frau, Eugen Dürr, Adolf Dürr, Marie Dürr, geb. Erhardt, mit ihren beiden Kindern, Herm. Junst mit Frau Anna, geb. Dürr, nebst Kindern, Karl Riefer mit Frau Marie, geb. Dürr, nebst Kindern.

Schützen-Verein Neuenbürg.
Donnerstag Abend
Versammlung bei Schumacher.

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, in besserer und einfacher Ausführung.
Schlafzimmer, in Mahagoni, Eiche u. Tanne.
Büro-Schreibtische und Einzelmöbel, Küche-Einrichtungen usw. preiswert ab Lager abzugeben. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Wilh. Walz, G. m. b. H., Möbelfabrik und Bauschreineri
Birkenfeld.

2000 Mk.
werden als erste Hypothek auf ein Geschäftshaus aufzunehmen gesucht.
Offerten unter B. B. Nr. 10 zur Weiterbeförderung sind an die „Enztäler“-Geschäftsstelle zu richten.
Reinliches, nicht unter 18 Jahre altes
Mädchen
in kl. kinderlosen Haushalt für sofort oder per 15. August gesucht.
Storzheim, Schwarzwalddstraße 32.
Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
E. Neef'sche Buchhandlung.

Dennach.
Die Schlosser-, Maler- und Berchindlungsarbeiten
zum hiesigen Schulhaus-Neubau werden wiederholt zur Vergebung im Submissionsweg ausgeschrieben.
Die bisherigen Kostenvoranschläge, Pläne und Bedingungen liegen bis 9. ds. Mts. auf dem hiesigen Rathaus auf.
Schriftliche Angebote, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, müssen bis
Samstag, den 9. ds. Mts., abends 7 Uhr,
hierher eingereicht werden.
Nach diesem Termin eingereichte An- und Nachgebote werden nicht mehr berücksichtigt.
Bisher eingereichte Angebote gelten als nicht abgegeben.
Den 6. August 1924.
Gemeinderat.

Feldreunach.
Im Zwangswege werden am Freitag, den 8. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,
17 Sack Weizmehl, 50 Dielen und Schwarten, 1 Schwein, 1 eich. Schreibtisch
gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus
Samstag 1 Uhr in Pfingzweiler 1 Mehrgewagen.
Zusammenkunft beim Schulhaus.
Samstag 5 Uhr in Conweiler 1 Pferd (Braunfute), 2 Wagenleitern und 4 Reihfeln.
Zusammenkunft beim Rathaus. Kaufliebhaber sind hierzu eingeladen.
Eder, Gerichts-Vollzieher.

KOSTENLOSE REISE NACH AMERIKA
Wenn Sie Verwandte und Bekannte in Nord- oder Südamerika besuchen wollen, die die Überfahrt bezahlen können, dann teilen Sie uns deren genaue Adresse mit.
Wir werden uns mit diesen ohne Kosten für Sie in Verbindung setzen und dahin streben, Ihnen Überfahrt, sowie das sonst erforderliche Reise-geld zu beschaffen.
Fahrmännchen Rat über alle einschlägigen Fragen erteilen wir Ihnen ebenfalls kostenlos.
WILDBAD, Chr. Schmid & Sohn, König-Karl-Strasse 68.